



Mahnmal auf dem Präbichl: Gedenken an über 200 ermordete Jüdinnen und Juden; Skulptur „Die Tragende“.

Massenmord am Präbichl

Im April 1945 ermordeten Mitglieder einer Eisenerzer Volkssturmeinheit und andere Nationalsozialisten am Präbichl in der Steiermark mehr als 200 Jüdinnen und Juden.

Im Frühjahr 1945 brachten die Nationalsozialisten Zehntausende Jüdinnen und Juden aus Ungarn an die österreichische Grenze. Die Nazis zwangen die Gefangenen, einen Teil des geplanten „Südostwalls“ zu errichten, eine Stellungen- und Befestigungsanlage entlang der österreichisch-ungarischen Grenze. Als die sowjetische „Rote Armee“ näher rückte, erging Ende März 1945 der Befehl, die jüdischen Zwangsarbeiter in das Konzentrationslager Mauthausen zu bringen. Die Bewacher trieben die Jüdinnen und Juden in mehreren Gruppen durch die Steiermark. Während des Marsches wurden immer wieder entkräftete Opfer von den Begleitmannschaften erschossen. Die Bewacher wechselten immer wieder. Es handelte sich um Mitglieder von Volkssturmeinheiten jener Gegenden, durch die die Marschkolonnen getrieben wurden.

Gezielter Massenmord. Am 8. April 1945 erreichte eine Marschkolonne mit 4.000 bis 5.000 Jüdinnen und Juden den Präbichl. Die Kolonne wurde von einer Eisenerzer Volkssturmeinheit übernommen. Als die Gefangenen gegen 16 Uhr die Passhöhe erreichten, schossen Volkssturmlaute eine Dreiviertelstunde lang auf die Menschen. Mehr als 200 Jüdinnen und Juden wurden ermordet. Der Befehl, die Marschkolonne auf die-

se Weise zu „dezimieren“, dürfte indirekt von Otto Christandel gekommen sein, dem NS-Kreisleiter von Leoben. Umgesetzt von Anton Eberl, dem Führer des Eisenerzer Volkssturms. Der SS-Transportleiter stellte das Massaker als „befehlswidrig“ ein und ließ einen der Verantwortlichen kurzfristig festnehmen.

Die Leichen wurden auf Lastwagen in die Seeau gebracht, wo sie in fünf Massengräbern verscharrt wurden. Auch in anderen Orten in der Steiermark kam es zu Massakern. So wurden am Feliferhof bei Graz über 100 Menschen umgebracht. Im November 1945 wurden die Gräber entdeckt und die Leichen auf dem Friedhof gegenüber dem Schloss Leopoldstein bestattet.

Gerichtsverfahren. Ein Jahr nach dem Massenmord am Präbichl wurden im April 1946 17 Verantwortliche und Ausführende des Massakers vor dem britischen Militärgerichtshof angeklagt. Zehn Angeklagte wurden zum Tod verurteilt und hingerichtet. Vier weitere erhielten Haftstrafen. Im Oktober 1946 folgte eine weitere Gerichtsverhandlung wegen Mordes an Jüdinnen und Juden während des „Todesmarsches“. Bei diesem Verfahren wurden zwei Todesurteile verhängt; ein Verurteilter wurde begnadigt.

Gedenkstätte. Die Stadtgemeinde Eisenerz, ein Personenkomitee sowie Eisenerzer Schülerinnen und Schüler errichteten am Präbichl auf der Passhöhe ein Denkmal, das am 16. Juni 2004 eröffnet wurde. Beim Denkmal befindet sich die kleine Skulptur „Die Tragende“, gestaltet von der Widerstandskämpferin Cillia Muchitsch, die das NS-Konzentrationslager Ravensbrück überlebte.

Werner Sabitzer

Quellen/Literatur:

Anzenberger, Werner; Ehetreiber, Christian; Halbrainer, Heimo (Hg.): *Die Eisenstraße 1938–1945: NS-Terror – Widerstand – Neues Erinnern*. Clio Verlag, Graz, 2013.

Halbrainer, Heimo: *Dossier zum Massaker am Präbichl und zum Todesmarsch der ungarischen Jüdinnen und Juden durch die Steiermark*. www.generationendialog-steiermark.at/wp-content/uploads/2013/11/Todesmarsch_ungarischer_Juedinnen_und_Juden.pdf

Halbrainer, Heimo; Ehetreiber, Christian (Hg.): *Todesmarsch Eisenstraße 1945*. Clio Verlag, Graz, 2005.

Halbrainer, Heimo; Lamprecht, Gerald: *Nationalsozialismus in der Steiermark. Opfer, Täter, Gegner. Nationalsozialismus in den österreichischen Bundesländern, Band 4. Studien Verlag, Innsbruck, Wien, Bozen, 2015.*